

# Sie Rote Sohne

Zentralorgan der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (Sesession der Kommunistischen Internationale)

Redaktion: Stadttheaterstr. 84/85 (Telefon: 5-6 Uhr)

Telefon: Amt Moritzplatz 12579

Erscheint zweimal täglich. Sonntags und Montags einmal.

Expedition und Infrastrukturausgabe: Berlin S 14

Stadttheaterstraße 34/35 (Telefon: Moritzplatz 12579)

Der Herausgeber berichtet für Groß-Berlin 2 mal täglich seit ins Haus 10.— bis 10 — Uhr monatlich. Bei Auslieferung unter Berücksichtigung des Preises wird der Wert als Preis auf dem Konto des Herausgebers auf 21,50 Mrd. auf 20.— Mrd. bei einmaliger Auslieferung einschließlich Voraus und Verlust.

Begründet von  
Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Empfehlung und Infrastrukturausgabe: Berlin S 14  
Stadttheaterstraße 34/35 (Telefon: Moritzplatz 12579)

## Gegen die Provokationen der Gegenrevolution

Arbeiter! Die mitteldeutschen Arbeiter stehen im Kampf gegen die Hörsing'sche Polizeiaktion. Überall da, wo die Sipo hingeholt wird, um als willensloses Werkzeug der Regierung die Geschäfte der Reaktion zu verrichten, verteidigen die Arbeiter ihre Arbeitskraft. Der Streik breite sich unaufhaltbar aus.

Die Aktion gegen die mitteldeutschen Arbeiter ist der Anfang eines planmäßigen Feldzugs gegen die ganze deutsche Arbeiterschaft. Sie soll gesetzelt werden, weil selbst die geringe Bewegungsfreiheit, die die Arbeiterschaft noch hat, eine Lebensgefahr für den verschlungenen Kapitalismus bedeutet.

Habt in Hand mit der Aktion in Mitteldeutschland geht die Aktion gegen die Vorhut des Proletariats, die Kommunisten. Die mehrheitssozialistischen und unabhängigen Führer, die die Arbeiter wehrlos den Maschinengewehren und Handgranaten preisgeben wollen, unterstützen durch eine wilde Kommunistenhege diese Aktion. Arbeiter! Zeigt euren Willen zum Kampf, eure Bereitschaft, dem bedrängten Proletariat Mitteldeutschlands beizustehen. Zeigt, daß ihr gewillt seid, die Aktion gegen die Kommunisten und den Verrat der mehrheitssozialistischen und unabhängigen Führer zu durchkreuzen.

Die Demonstrationen, die wir gestern irrtümlich für Donnerstag ankündigten, finden schon heute Abend

Dienstag, den 22. März, 7 Uhr

statt. Protestiert in Scharen gegen die Provokationen durch die Gegenrevolution, gegen den Terror in Mitteldeutschland, gegen die Verhaftungen eurer Führer in folgenden Ortschaften:

1. Neue Welt, Hasenheide

3. Prachtäale des Ostens, Frankfurter Allee

2. Aula, Weinmeisterstr. 16-17

4. Moabit, Klostergarten, Plötzensee

(Am Spandauer Schiffahrtskanal)

## Das mitteldeutsche Proletariat auf dem Posten

Die Leuna-Arbeiter kampfbereit

(Privatelegramm der "Roten Fahne")

Die Arbeiterschaft des Leunawerks nahm am Montag in einer von mehr als 10 000 Personen besuchten Belegschaftsversammlung Stellung zu den Hörsingschen Erstark und zur Befreiung Deutschlands durch Sipowahlkämpfen. Der Erstark Hörsings wurde als ein nicht zu überbietende Gemeinde gegen die mitteldeutsche Arbeiterschaft festgestellt. Die Belegschaft des Leunawerkes erklärte in der Überbericht Mitteldeutschlands und den Rejeren der Konterrevolution eine unerhörte Provokation der Arbeiterschaft und eine neue Auflage des Kapp-Putschs. Die Belegschaft ist bereit, in Gemeinschaft mit der gesamten Arbeiterschaft Mitteldeutschlands sich mit allen Mitteln gegen die verkappte Knebelungsvorüfung zur Wahr zu setzen. Es wurde ein Aktionsausschuss gewählt, der beauftragt wurde, folgende Forderungen zu vertreten und alle notwendigen Maßnahmen hierzu einzuleiten:

Holzende Forderungen wurden gestellt:

1. Sofortige Zurückziehung des Sipo und der Militärbesetzung aus Mitteldeutschland.
2. Entmischung des Orgels und ihrer Helfershelfer.
3. Bewaffnung der Arbeiterschaft zur Abwehr der konterrevolutionären Anschläge.
4. Bei Besetzung der Werke wird die Arbeit sofort eingestellt.

### Aufruf der Leuna-Arbeiter

Die Konterrevolution rüstet weiter. Einwohnerwehren werden eingelöst, Studenten und frühere Reichswehrtruppen eingezogen. Truppenverschiebungen nach Mitteldeutschland finden statt. Ammendorf, Merseburg und andere Orte sind besetzt worden. In Halle wird die Sipo verstärkt. Staffettier laufen nachts durch die Straßen. Das Bild gleicht den Tagen vor Kriegsausbruch. Die Arbeiterschaft steht auf der Wacht und ist bereit, die Arbeit niedergelassen, falls auch ein Siposatz die Betriebe besetzt. Im Mansfelder Lande steht der große Teil der Betriebe still. Der Streik dehnt sich von Stunde zu Stunde aus.

### Neue Forderungen der Bergwerksarbeiter

(Z.L.) Böchum, 21. März

Gestern hat hier eine Konferenz der Bergwerksarbeiter stattgefunden, um Einleitung neuer Verhandlungen in den Lohnsachen- und Lohnfragen zu erzielen.

### Der österreichische Kanzler bettet weiter „mit Erfolg“

Der österreichische Bundeskanzler, Rahn, hat eine Bettelkrippe zu den Großen der Elente gemacht. Er hat „Erfolg“ gehabt, genau wie sein Vorgänger, der „Marx“ Remer, immer „Erfolg“ gehabt hat; man wird Österreich n o h nicht ausplaudern. Der Kanzler deutet sich so aus: „die vorläufige Einstellung des Generalplanungsausschusses von Seiten Englands, Frankreichs, Italiens, höchstwahrscheinlich vor einem Fortschritt“, aber, ja das ist bitter: aber es wird „der Kreditzettel zugleich eine Kontrolle eingeräumt werden müssen, die zum Verlust der finanziellen Unabhängigkeit führen kann.“

Die Folgen des österreichischen Kanzlers sind also, jetzt nach bürgerlicher Standpunkt aus gesehen, miserable. Für das Proletariat aber bedeutet das Beispiel Österreichs eine Warnung. Der Weg Remers, das ist der Weg Hörsings, das ist der Weg der U.S.R. Wie auf Remers Wegen folgte, so folgte auf Scheibermann-Hoche Februarblut-Sünden. Gehen sie den Weg Mayers, so wird Deutschland dem Schicksal Österreichs verfallen, verderben und zugrunde gehen. Gehen sie den Weg Remers und Mayers nicht, so gerät Deutschland in tragische Gefahr mit der Entente. Für das Proletariat gibt es nur einen Weg: seinen Weg, über die Bourgeoisiegrierung hinweg.

### Klassenjustiz in der Tschecho-Slowakei

In Prag, nach Robson wurden in den Bezirken Brunn und Olomouc mehr als 1000 Kommunisten verhaftet. Hierher wurden 600 in Haft behalten, bei denen die Dauer der Untersuchungshaft insgesamt 150 Jahre ausmacht. Das Strafaufmaß beträgt für sie insgesamt 248 Jahre 19 Monate.

### Der tägliche Heeresbericht

#### Blutige Ereignisse in Irland

(Z.L.) London, 22. März

Außer der Schlacht, die Sonnabend bei Bantam in der Grafschaft Cork stattfand, werden noch drei andere Zusammenstöße gemeldet. Die königlichen Truppen verloren elf Tote und dreizehn Verwundete. Ein Soldat wird vermisst. Die Stuntzler verloren zwölf Tote, sieben Verwundete und sechs Gefangene.

### Friedensvertrag zwischen Sowjetrussland und Polen

Warschau, den 21. März.  
Der Friedensvertrag zwischen Polen und Russland umfaßt 28 Artikel. Der Vertrag erkennt u.a. die Unabhängigkeit der Ukraine und Weißrusslands an und bestimmt die Grenzen zwischen diesen beiden Staaten und seien Verbündeten und feindlichen Parteien.

Beide vertragsschließenden Teile verpflichten sich, ihre Truppen innerhalb 14 Tagen an den ihnen nicht angeprochenen Gebieten zurückzuziehen. Das zwischen Polen und Russen liegende Gebiet (Wojciechow) wird für eine Angleichung dieser beiden Staaten erklärt. Beide Teile verpflichten sich in die inneren Angelegenheiten des anderen nicht einzuwirken, sich jeder Propaganda zu enthalten und eine voraussichtliche Unternehmung gegen einen der beiden Staaten nicht zu unternehmen. Nach Artikel 18 verzögern beide Teile auf Zahlung von Kriegsabfinden und Entschädigungen. Artikel 18 handelt die Bajonet der 80 Milliarden Goldrubel aus dem Goldstaat an Polen. Artikel 14 besagt, daß mit der Aufstellung davon Abhängigkeit des Eisenbahnmaterials. Zum Artikel 18 verpflichten sich Rußland und die Ukraine zur Rückstellung der Güthaften, die polnische Untertanen in Geldinstituten hatten, die von Russland abgelebt wurden. Der Rabbath der Polen gebührenden Teile des Staates werden des alten Ruh und wird durch eine besondere gemeinsame Kommission geregelt. Nach Artikel 19 ist Polen mit Zahlung von Staatschäden des ehemaligen russischen Reiches nicht verpflichtet. Der Vertrag sichert weiter Polen das Recht des meistbegünstigten Staates zu. Sechs Wochen nach Ratifizierung des Friedensvertrages werden besondere Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Handels, die Errichtung von Konularverträgen und der Wiederbeginn des Post- und Eisenbahnverkehrs aufgenommen. Die Ratifikationsurkunden sind 45 Tage nach der Vertragunterzeichnung in Moskau zu verlesen.

Der Vertrag kommt Polen in weitestem Maße entgegen und benachteiligt Sowjetrussland und Sowjetukraine. Und trotzdem ist Polen schon fast verloren, wenn es auch „noch nicht“ verloren zu sein scheint; doch der Krieg gegen Sowjetrussland auf, so verliert Polen seinen Sinn als französisch-englisches Bollwerk und wird an sich selbst kreppieren.

## Der Kampf in Mitteldeutschland

Berlin, 22. März.

Zum dritten Male im Verlaufe der deutschen Revolution sind die Blicke der ganzen deutschen Arbeiterschaft auf den Regierungsbereich Merseburg gerichtet, der heute neben dem Nahraum das wichtigste Industriegebiet Deutschlands darstellt. Im März 1919 stammte im mitteldeutschen Generalstreik der Empörung der revolutionären Arbeiter gegen den blutigen Höhepunkt der Weimarer Verfassungslösung auf, im März 1920 bewarbte im gleichen Bezirk die Arbeiterschaft den Kampf durch eine geschlossene durchgeführte militärische Aktion, und im März 1921 nimmt sie als Vortrupp der gesamten deutschen Arbeiterschaft den Feldzug auf, den die Reaktion durch ihren Lakai Hörsing ihr hinkriegt.

Gegenüber der Schlammstut von Esen und Entstehungen, die auch diesmal wieder die öffentliche Meinung zur Schütztruppe der mehrheitlich Gewalttatenden machen sollen, sei nochmals festgestellt, daß die Ruhe und Sicherheit im mitteldeutschen Industriebezirk bis jetzt bei der Disziplin der dortigen Arbeiterschaft eine geradezu erstaunliche war. Es ist eine schmiedige Eile, wenn behauptet wird, daß die Häufigkeit der Dienstfahrt und Gewalttaten dort das in anderen Bezirken übliche Maß überschreitet. Müssen doch selbst die — fürworts bei der Arbeiterschaft des Hallemer Bezirkes völlig einzuholen — Rechtssozialisten der von Hörsing plumper Taxis betroffenen Gegenden zugeben, daß ihr Parteigenossen „die Gefahren an der Arbeitsstätte zu schwärzen“ ansehen. Die Eile, die jetzt über die „Unsicherheit“ in Mitteldeutschland verbreitet werden, sind genau dieselben, mit denen General Müller im Frühjahr 1919 das Leben seiner Banden in denselben Gegebenheiten rechtfertigte.

Die Mansfelder Bergarbeiter, deren Kraft die politischen Beziehungen bei bei schweren Kämpfen in Halle, färmäßig führen mußten, wurden zuerst durch die Hörsingsche Polizeiaktion auf den Plan gerufen. Sie sind nach Besetzung ihrer Werke — es handelt sich um die aus früheren Zeiten berühmte Mansfelder kupferschieferbauende Gewerkschaft — und um die Braunkohlengruben der Mansfelder Montanwerke bei Oberholzberg — und nach Absatz eines Ultimatums auf Zurücksetzung der Grünen in den Streik getreten, für ihre Tädtlichkeit zeugt die Tatsache, daß sie noch die Notstandarbeiten ausführen. Die bürgerliche Presse meldet, daß in Halle und im Leuna-Werk bei Merseburg, dem bekanntesten Eisenunternehmen der Südostindustrie, noch wohl gearbeitet würde. Sie zieht daran den sehr lächerlichen Schluß, daß die Streiklist' der Hallemer Arbeiter sehr gering sei. Das ist natürlich Unsinn. Alle Wiedergaben, die uns zeigen, lassen erkennen, daß die Kampfverbündete Hallemer Arbeiterschaft mit Ungeduld den Augenblick erachtet, wo sie wieder Seite an Seite ihrer Mansfelder Brüder kämpfen kann. Hörsing wird dafür sorgen, daß dieser Augenblick nicht auf sich warten läßt.

Sozialdemokraten und Unabhängige behaupten, die Kommunisten seien zu nächsterer Betrachtung der Vorgänge in Mitteldeutschland nicht mehr fähig. Eine näherne Betrachtung der Hörsingschen Aktion und ihrer Beweggründe wird jedem noch unbegangenen Arbeiter zeigen, daß es in Mitteldeutschland um seine eigene Angelegenheiten, um seine Haut, um seine Zukunft geht. Von dieser Erkenntnis findet man aber bei den traurigen Spiegheljessen der Reaktion, den mehrheitssozialistischen und unabhängigen Führern nicht die Spur.

Der politische Sinn der neuen Opposition ist klar: Der Regierungsbereich Merseburg, durch seine Braunkohlen- und chemische Industrie sowie durch seine heutige Deutschlands zweitwichtigstes Industriegebiet, wird politisch von der Kommunistischen Partei entscheidend beeinflußt. Die alte, in Jahrzehnten mühselbster Arbeit aufgebauten politische Organisation fand hier nicht durch die Renegaten der S.P.D. und später der U.S.R. zu einem Schwert der Konterrevolution umgestaltet werden. Bei den Spaltungen von 1917 und 1920 waren es jedesmal nur kleine Führergruppen, die sich von der einheitlichen Proletarierarmee trennten. So kam es, daß die weiterrechte Arbeiterschaft eine der Hauptarten der deutschen Sekte des Kommunistischen Internationale darstellt. Schon mehrmals hat die Reaktion versucht, diese Burg zu besetzen und die Uneinigkeit, in der die Arbeiterschaft anderen Beiträge ihre Kräfte verleiht, auch nach Mitteldeutschland zu verpflanzen. Das scheiterter jedesmal an der hohen Übermilitärfestigkeit der Massen und an der zielbewußten Arbeit der kommunistischen Funktionäre. Jetzt wird ein neuer Versuch unternommen, der sich in der Hörsing-Ultimatum verkörpern. Wir haben Gründe genug, um sagen zu können: Die Reaktion und ihr Hauptmann Hörsing wollen nicht nur den Einzelstreik bei den provozierten Belegschaften, sie wollen auch vereinigte militärische Generationen der Arbeiter. Die wollen sic-

blutig niederschlagen, um dann die Niederlage zur Stärkung der Arbeiterveteräte zu benutzen, die bisher im Halleischen Bezirk weiter leben noch sterben können. Man will also die Hochburg des revolutionären Gewandens in Deutschland politisch brechen.

Man will aber noch mehr! Die Kraft der mittelbürgerlichen Arbeiterschaft hat sich auch in wirtschaftlichen Kämpfen so oft bewährt, daß sie den Braunkohlenmagnaten und den Dividendenmagnaten der chemischen Industrie schon seit langem ein Dorn im Auge ist. Hat doch in der Zeit der allgemeinen Fleißheit die Arbeiterschaft des *Vorwärts* erst vor kurzer Zeit eine erfolgreiche Aktion für die 48-Stunden-Woche durchgeführt. In anderen Bezirken sind die Gewerkschaftsführer nur allzu oft leichte Hilfsmittel, mit dem die arbeitsgemeinschaftlichen Industriellen einen hartnäckigen Widerstand der Arbeiter brechen. Auch das veragt in Mitteldeutschland, denn die wichtigsten Verbände sind entweder unter kommunistischer Leitung oder die Leitung wird von der kommunistischen Mitgliedschaft vorwärtsgezogen. Die Hörsing-Aktion will nun endlich den Kapitalisten Muße verschaffen und den Arbeitern Mitteldeutschlands die Gelegenheit anbieten, die jede wirtschaftliche Aktion verhindern sollen. Hörsing-Machinenbau will also das erreichen, was die Spaltungskraft der Gewerkschaftsbürokratie im Halleischen Bezirk nicht erreichen konnte.

Während die Rechtssozialisten und Unabhängigen in Halle nicht wagen, offen die brutale Handlung Hörsings zu billigen, geben die Zentralorgane der S.P.D. und U.S.P. wieder, wie so oft, der tobenden Raktion die notwendigen Stichworte. Der *Vorwärts* ist aus der Rote-Zeit her gewöhnt, offenen Arbeitervertretungen zu über, Hörsing ist sein Parteigenosse und so fällt es ihm leicht, die *Deutsche Tageszeitung* an blinden Haß gegen die Kommunisten zu übertragen. Die "Freiheit", die noch im Frühjahr 1919 die mitteldeutsche Arbeiterschaft bei ihrem Streit, der ein rein revolutionärer Offensivkampf war, moralisch stützte, entpuppt sich jetzt als gelbes Hetzorgan ersten Ranges. Dieses Blatt wagt zu schreiben, daß es den Kommunisten gelungen sei, in Mansfeld die Arbeiter in den Streik zu bringen. Die "Freiheit" will also, daß die Mansfelder Arbeiter auf ihren Werken die Maschinengewehre und die Handgranaten der Sipo dulden. Die U.S.P. behauptet in ihrem Aufrufe noch heute, sie sei "revolutionär". Wir stellen fest, daß die "Freiheit" durch die Unterstützung Hörsings offen konterrevolutionär handelt.

Kann man sich bei einer solchen Haftung der Sozialdemokraten über die bürgerliche Presse wundern, die in ein geradezu blutwütiges Leben geraten ist und die täglich lauter den Verlagerungszauber und die Kommunistenfeinde fordert? "Schürfende Anwendung der politischen Machtmittel fordert die Deutsche Tageszeitung", von "kommunistischen Bahnlinien", von "Verbrechen" redet die ganze übrige Presse. Alle Zeitungen drucken lange Blätter aus "Vorwärts" und "Freiheit" ab, loben Hörsing und verlangen die Unterdrückung der "Roten Fahne". Das Bürgertum hebt gegen die Kommunisten und lobt die Sozialdemokraten. — Deutscher Arbeiter, zweifelt ihr noch daran, wer die Interessen des Bürgertums und wer die Interessen des Proletariats vertritt?

Die mitteldeutsche Arbeiterschaft wird Hörsing und der hinter ihm stehenden blutigster Oligarchie nicht den Gefallen tun, in Gangschaften die Ortschaften und Werke nacheinander sich zerstören zu lassen. Aber sie läßt sich auch nicht von der antipräsidialistischen Phrasé einfangen, die in der deutschen Arbeiterschaft einen Geist der Freiheit und der Solidarität gesetzt hat, der überwunden werden muß. Der Generalstreik der mitteldeutschen Arbeiterschaft, der die revolutionäre Solidarität der gesamten deutschen Arbeiter erfordert, das ist wahrlich kein Putsch, sondern der Beginn jener Gesamtaktion, die das deutsche Proletariat braucht, um den entsetzlichen Folgen des kapitalistischen Zusammenbruches zu entgehen, bevor es zu spät ist. Die mitteldeutschen Proletarien bataillone stehen kamptbereit. Deutsche Arbeiter, habt revolutionäre Solidarität, tretet an die Seite eurer Brüder, werft ab die Gleichgültigkeit, befestigt die Führung der Freiheit und des Vertrages, kämpft über — ihr werdet zugeundegesehen!

## Politische Übersicht

### Bewaffnung und Sozialdemokratie

"Freiheit" und "Vorwärts" blasen mit Macht in das antikommunistische Horn. Unverantwortliche Propagandas, "freieschäftsche Leichtfüssig", "anonyme Drabtheiter", unabsehbare Abenteuer, das alles kost die Freiheit schon in 5 Jahren hinein. In dem Gefühl aber, daß alles Schimpfen die Arbeiter den Kommunisten und den kommunistischen Kultus nicht abspüren machen will, hat die "Freiheit" einen unheilvollen WiderSpruch in der Taktik der U.S.P.D. entdeckt:

Während in dem Aufmarsch die unbewaffneten Arbeiter aufgerufen werden, mit der Waffe in die Hand die Gegenrevolution abzuwehren, wird im Kriegsteil zugestanden, daß keine "rote Armee" erscheint. Sie würde — heißt es darüber — auch immer nur ein komödiantisches Gebäude sein gegenüber der wohlorganisierten Kraft der Konterrevolution. Die Bürgen wissen also, daß die Arbeiter waffenlos sind, sie erzählen selbst, daß die Gegenrevolution wohlorganisiert und wohlbewaffnet ist und in demselben Augenblick fordern sie die Arbeiter zum bewaffneten Kampf auf!

Genau denselben Widerspruch hat der "Vorwärts" entdeckt und fragt uns mit der Waffe des Biedermanns, welches denn nun die wirkliche Ansicht der "Roten Fahne" und der U.S.P.D. sei.

Die Herren Sozialdemokraten selber Rücksichten stellen sich dümmer, als sie in Wirklichkeit sind. Weil die Kommunisten keine Rote Armee organisieren, sollen sie darauf verzichten, die Arbeiter zu ihrer Bewaffnung aufzurufen? Haben Sie ganz vergessen, was Friedrich Engels, auch ein Feind aller Revolutionäre, über die Bedeutung der Waffen in der Hand der Arbeiter gelangt ist? Haben Sie vergessen, daß vor genau einem Jahr Mehrheitssozialisten und Unabhängige es waren, die die Bewaffnung der Arbeiterschaft forderten, aber sich darum preisen ließen?

Die Arbeiter werden ihre Kraft weiter in Soldatenplärente verziehen, noch sich waffenlos von der Gegenrevolution abschlagen lassen. Sie werden sich in dem Augenblick, da die Schläge der Konterrevolution sie in Massen auf den Platz rufen werden, da sie fühlen werden, daß ihnen die Oligarchie angriffen will, in unüberwindlichem Instinkt der Waffen, die heute die Oligarchie und die Reichswehr bekämpft, benutzt werden und sie zu gebrauchen wissen, um ihr Leben zu retten und die Konterrevolution aus dem Felde zu schlagen. Auf diesen Augenblick die Arbeiter vorzubereiten, damit sie die Waffen ergreifen und ebenso entslossen wie nächstens handhaben lernen, das ist die Taktik der Kommunisten. Die Taktik der Mehrheitssozialisten und Unabhängigen, die den Arbeitern gegen die Hörsingtruppe

Posselaktion keine einzige positive Parole zu geben wissen, sondern sie durch eine Flut von Beschimpfungen gegen die Kommunisten unterstützen, ist es dagegen gewollt oder ungewollt, der Konterrevolution Waffen gegen die Arbeiter in die Hand zu drücken.

### Der wahre Sinn der Polizei-Aktion

Die "Deutsche Tageszeitung" begleitet den Aufmarsch der Gegenrevolution, den gelern die deutschnationalen Parteien entsprechend angekündigt hat, durch einen Artikel "Neorientierung", der den Arbeitern zeigt, was mit der Hörsingischen Polizeiaktion begreift ist. Nach einer Verhandlung über die "Stellung" der Arbeiter heißt es da:

"Was aber am meisten der wirtschaftlichen Überlegung entgegen steht, ist die Anwendung alter Marschallischen Begriffe, die jedem nationalen Sinn widerstrebende Theorie von der Unbedenklichkeit des Gegenseitiges politischen Arbeiters und Unternehmers. Sie ist in Seiten wirtschaftlicher Blätter als gefeierliches Kampfmittel gefeiert; so wird sie in Seiten der Rote unentzüglich. Sie wird zum grämen Sohn, aber gerade gegenüber dem Interesse des Arbeiters sehr."

Ganz deutlich wird der Verfasser an folgender Stelle:

"Wer nationale Arbeit leisten will, kann kaum auf den Terror Arbeitsunfähiger nicht vertrauen. Er verträgt nicht die Sabotierung der Betriebe, die Gewaltausübung von Beleidigung und Brüte aus dem Lande. Unsöcht, darin eine Beschränkung der Streikrechte zu sehen, den Gewerkschaften den verhängnisvollen Schlußpunkt der Freiheit zu sein scheinen, während sie in der Praxis den Höhepunkt der Unfreiheit für alle bedeuten, die vernünftig genug sind zu arbeiten."

Schließlich wird die ideale Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitern und Unternehmern geprägt und verkündet, daß die Klasseklämpfer nicht nur gesunde wirtschaftliche Ketten derzeit, sondern auch ein Verbrechen am Volk ist.

Was Hörsing unternommen hat, was die Sipo durchführen soll, was die "Freiheit" nicht der Abwehr wert findet, das ist also genau das, was die kürzliche Konterrevolution will: die Arbeiter so knebeln, daß die ideale Arbeitsgemeinschaft, bei der der Unternehmer alles, der Arbeiter nichts zu sagen hat, außergetötet werden kann. Die Stimme der äußersten Konterrevolution dürfte auch marching Sipomann, der gegen Raub und Blödsinn kämpfen zu sollen glaubt, über den wahren Sinn der Hörsingischen Aktion die Augen öffnen.

### Das Stichwort für Oberschlesien

Die Freude der Bourgeoisie über das überreichliche Wahlergebnis ist schon verbraucht. Nun statthen die Söhnen, hageln die Freudenfeindgebungen, jubeln der "Vorwärts" noch, aber die Lachattacke läßt sich nicht verbergen, daß der deutschnationale Wahlgewinner keine Entscheidung für Deutschland herbeiführen konnte. Die politische Freiheit in drei wichtigen Industriebezirken gibt die Entente die formelle Handpuppe, die Entscheidung des Stimmzettels nach der geographischen und wirtschaftlichen Lage der Ortschaften zu korrigieren. Über dieser politischen Freiheit hätte es nicht bedurf; sie ist nur das Unstammdämmchen, das die nackte Laienverbretzt, daß überhaupt nicht der Wahlgewinner, sondern die Machtverhältnisse über das Sozialistische Oberschlesiens entscheiden.

Die deutsche Bourgeoisie wird sich aber damit nicht ohne Widerstand abfinden. Sie willt schon den Konflikt, sie sieht schon die Polen eindämmen. Der Oligarch gefüllt es nach einem Kampf, in dem sie den Säbel wehren kann, der auf das Proletariat niedersausen soll.

Auch die "Freiheit" willt den Konflikt. Und sie tut alles nur Mögliche, um abzustimmen. Sie versucht auf die Entscheidung durch die Entente, ohne auch nur zu merken, daß dieser Hinweis das Eingeschäfts des Bankrotts der auf von den Unabhängigen betriebenen Kampagne für das "Selbstbestimmungsrecht" Oberschlesiens beendet. Dann gibt sie der Entente das Stichwort, indem sie sagt:

"Es muß verlangt werden, daß die Entscheidung nicht nach nationalen und politischen, sondern lediglich nach wirtschaftlichen Grundsätzen gefüllt wird."

Einen besseren Planer für die gegenseitige Verständigung könnten die Bourgeoisie auch in diesem Falle nicht finden, und es war niemand anders als die "Freiheit", die vor kurzem die alte Wahrheit verkündete, daß die Verhändigung der Bourgeoisie stets auf Kosten des Proletariats erfolgt.

### Die letzten Resultate

Die neuesten Söhnen über die Stimmenverteilung in Oberschlesien, die im großen und ganzen ein abschließendes Bild geben, sind folgende:

Kreis	Deutsch	Polnisch
Greizburg	95 %	5 %
Neustadt	68 %	32 %
Publitz	52,2 %	47,8 %
Tannow	39,4 %	60,6 %
Groß-Strehla	49,5 %	50,5 %
Oberglogau	87,9 %	12,1 %
Roßlau	75,9 %	24,4 %
Leobschütz	64,4 %	35,6 %
Ratibor	99,8 %	0,5 %
Douamicz	70,9 %	29,1 %
Königsbrücke	53,5 %	47,5 %
Beuthen	74,7 %	25,3 %
Hindenburg	50,1 %	49,9 %
Myslowitz	51,2 %	48,8 %
Wriezen	86 %	14 %
Opole	75,7 %	24,3 %
Neustadt (Gemeinden)	95 %	5 %

### Die Kesselgruppe

Auffallend schön und genau nach seiner Voransage hat sich der plötzlich erkrankte Vorsteher im Kesselprozeß, Landgerichtsdirektor Weigert, von seinem Schwächeanfall nach einstiger Bettähnlichkeit erholt. Der Kessel-Prozeß konnte fortgesetzt werden. Nichts besseres hätte der wiedereraufstandene Landgerichtsdirektor zu tun, als die "rote Fahne" dem Staatsanwalt zur strafrechtlichen Verfolgung zu empfehlen.

Herr Weigert lohnt vor Entrüstung — die ganze Justiz und Regierungsherrlichkeit lebt ja nur noch von Entrüstung —, weil wir uns nicht entblößen hätten, seiner Erkrankung politische Motive unterzutexten. Wir erinnern Herrn Weigert daran, daß selbst in der wilhelminischen Zeit Ministerankündigungen sogar von der bürgerlichen Presse sehr oft auf politische Ursachen zurückgeführt worden sind, ohne daß der Staatsanwalt mobil gemacht worden wäre. Man kann nicht mit Kanonen auf das Sozialenfeuer. Ob nun Herrn Weigert Erkrankung physisch oder politisch war, jedenfalls kam sie zur rechten Zeit.

So blöde ist das Proletariat denn doch nicht, daß nach der gegenrevolutionären, arbeiterfeindlichen Schandpraxis, die von der Klassenjustiz jetzt 2½ Jahre lang ausgeübt wird, noch irgend etwas wie Erziehung vor deutschen Gerichtshöfen aufspringen

würde. An Gerechtigkeit glauben heute in Deutschland im Grunde ihres Herzens die Juristen selbst nicht mehr.

Die unterbrochene Kesselreinigung wurde also am Sonnabend fortgesetzt und gipfelte in der Verabschiedung des Hauptbefreiungszeugen Pfarrer Mümpf. Mümpf schwieg sich nicht als frank auf; aber man suchte ihn von Seiten derartig in die Enge zu treiben, daß er schließlich ausrief: "Ich bin in Ende meines Drast, ich habe auch mal das Recht, frank zu sein." Keine Entschuldigung im Publikum über diese handgreifliche Antipielung auf die Kesselgruppe, sondern im Gegenteil: Große Heiterkeit. Landgerichtsdirektor Weigert konnte sich also überzeugen, daß seine Empörung über die "rote Fahne", die seine Erkrankung als eine Art Kanonenfeuer diagnostiziert hatte, keinen Widerhall, sondern das Gegenteil davon gefunden hat. Bezeichnenderweise wurde Pfarrer Mümpf nicht als Angeklagter behandelt. Selbst kirchliche Streitigkeiten sollten gegen ihn in das Feld geführt werden, und weil er Romane geschrieben, wurde ihm nachgesagt, daß ihn seine Phantasie Wahnsinn und Dichtung verweilen läßt. Was ist dieser Herabziehung des deutschnationalen Pfarrers Mümpf gegenüber das Kanonenfeuer, das vor Landgerichtsdirektor Weigert vermutet hatten?

Wer so im Kessel sitzt, wie die Justiz im Kesselprozeß, sollte doch nicht mit Steinwerfen werfen. Die Klassenjustiz stellt sich gegenwärtig mit solcher Schamlosigkeit selbst an den Pranger, daß das Entrüstungsgenie Herrn Weigerts sie nicht vertrauenswürdig machen kann. Selbst ein deutschnationaler Pfarrer müßte zu dieser Einsicht kommen.

### Das endgültige Wahlergebnis in Mecklenburg

(W.L.) Schwerin, 19. März.

Nach dem endgültigen Wahlergebnis ist es bei den meistwählerwährenden Landtagswahlen die deutschnationale Bsp. bei 57 813 (12 Sitz), die Deutsche Bsp. bei 19 452 (4 Sitz), die Wirtschaftspartei 9787 (2 Sitz), die Demokratische Partei 14 127 (3 Sitz), die Sozialdemokratie 137 971 (28 Sitz), die Unabhängigen 2635 (0 Sitz), die Kommunisten 15 328 (3 Sitz).

### Die Ratten verlassen das sinkende Schiff

Wie unter hohes Bruderorgan melden, soll sich der preußische Inneminister Seering um den frei gewordenen Posten eines Landeshauptmanns der Provinz Sachsen beworben haben. Wenn die Nachricht zutreffen sollte, und es ist wohl kaum daran zu zweifeln, so kann man wohl annehmen, daß der Minister Seering so recht bedient in das Wahnen geraten ist und daß er sich deshalb begeistert nach einem "heiligen" Unterhaupt umsehen muß, den er annehmen am besten bei seinem Freund Hörsing zu finden glaubt.

## Ausland

### Russisch-türkischer Vertrag

(T.U.) Niaga, 21. März.

Am 16. März wurde in Moskau zwischen Russland und der Angorokreiger ein Vertrag unterzeichnet, laut welchem Baum bei Georgien verbleibt und Kuglak und Konstantinopel als Hauptstadt der Tuket für einige Jahre anerkannt und Russland der rete Vertrag durch die Meere gestattet wird. Dieser Vertrag schließt die Stelle der russischen Friedensschlüsse mit den Orientwölfen ab und Kuglak bereit im Februar Verträge mit Persien, Syrien und Ägypten abgeschlossen hat.

### Batum von den Türken geräumt

(Telegraphisch) London, 21. März.

Dem "Neuerischen Bureau" wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die Tuket Batum räumen, wo Abteilungen Alter georgischer Kavallerie angelagert sind. Die Tuket haben die Sowjet-Grenzen, die die türkische Regierung sich barrikaden lassen, und die sie den Türken übergeben hatten, freigelaßen.

### Der russisch-polnische Friedensvertrag

Die 26. Paragraphen des russisch-polnischen Friedensvertrages sind im Wortlaut noch nicht bekannt. Wie wir schon gemeldet haben, sind darunter für Polen vorstellbar diejenigen, die ihm auf weißrussischem Gebiet 2000 Quadratmeile Land zusprechen und die Rückgabe von Kulturländern und Kunstsgegenden, die seit 1772 dem polnischen Reich entnommen und befehligen.

Dagegen steht ich fest, daß Russland nach dem Vorschlag Joffes von den 30 Millionen Goldrubeln nur 5 Millionen in der Tat erhalten will, das andere soll Polen aus dem russischen Gut haben. Ferner hat er in der letzten Sitzung die Sonderdelegation durchsetzt, daß eine unmittelbare grobfrüchtige polnische Grenze im Weißrussland geschaffen wird.

Diese kleinen Zugeländen an Sonderterritorien sind aber nur ein Anzeichen dafür, daß die Machtdurchsetzung sich durch den Kaukasus-Kreislauf, durch den englisch-russischen Handelsvertrag, durch seine Verhandlungen mit Deutschland und Italien sich zugunsten Sonderterritorien verschoben haben.

Wir kommen noch näher darauf zurück.

### Die "Verschwörer" von Paris einstimmig freigesprochen

Die französischen Regierungen der gewesenen Sozialisten (der Rennegaten, Mittelstand und Briand), verjüngt die Kommission mit denselben Mitteln, mit denen sie überzeugt wurden. Einige führen dazu in Frankreich sagt sind vor mehreren Monaten verhaftet worden, ebenso wie unter kommunistischen Gewissenslorio, Souvarine u. a., will sie eine "Sicherstellung" angezeigt halten. Die Gewissensfänger sagen ein Jahr in Haft und wurden alle unter ihrer Führer auch der Gewissensfänger, Georges Montaut, einstimmig freigesprochen.

Die Überwindung der Verhaftung spricht jede Beschreibung, ebenso wie die, mit der "Drohre" vorgebrachte. Außer den jetzt Freigesprochenen sagen noch die Gewissensfänger Duvivier und Ler im Königsburger und eine Anzahl anderer Gewissensfänger in Untersuchungshaft, die alle ohne Begnadung — denn das dumme Geschwätz vom "Komplot" nimmt niemand ernst — eingespielt sind.

### Bevorstehende Kommerzauslösung in Italien

(T.U.) Mailand, 21. März.

Der "Corriere della Sera" meldet, daß die Verständigung zwischen der Regierung und den Sozialisten, die Turati und Giolitti herbeiführen wollten, heute als gescheitert betrachtet werden müsse. Turati hat sich allerdings die Weisheit des sozialistischen Deputierten gesichert, über die Parlamentsleitung legt ihr Veto gegen jede Unterstützung der Regierung ein. Sie ging dabei von der Erwirkung aus, daß die große Masse der Arbeiterchaft, die noch unter dem Einfluß der revolutionären Propaganda stand, bei einer Zusammensetzung mit der Regierung verhindert werden sollte. Es sei somit sicher, daß Giolitti nicht die Räume nach den Oberfeierten aufzulösen und die Reunionsen auf den Montag Mai anzulegen.

Die Begründung des italienischen Menschenwerts ist glänzend: es würden sich schon gern mit dem weißen Terror verständigen, aber — die Parteimitglieder würden ihnen dann weglaufen. Gang



B.R.B.D.-Metallarbeiter, die mit dem Ausschuss aus dem D.M.W. bedroht sind, werden aufgerufen, sich am Sonnabend, den 24. d. M., nachmittags 5 Uhr, in der Dresdner Straße 21 zu einer Sitzung über Wahrnehmung ihrer Rechte einzufinden.

Der Fraktionssvorstand für die Metallarbeiter der B.R.B.D.

Eingesetzte des Einzelhandels! Die in Waren- und Kaufhäusern und sonstigen Geschäften des Einzelhandels tätigen Handelsarbeiter befinden sich im Streik. Jeder freigewerkschaftlich organisierte Angestellte, also Mitglieder des B.R.B.D., Bunde der technischen Angestellten und Beamten und Deutschen Werkmeister-Bundes, haben jede Solidarität abzuschwören. Wir erwarten von den uns angehörenden Angestellten, daß sie *alle Solidarität* üben und so auf ihre Weise den Handelsbetrieb der Branche zum Erfolg verhelfen werden.

Bei etwa auseinanderliegenden Differenzen wolle man sich mit uns oder mit den Zentralstreikleitungen (Röhrstr. 6) in Verbindung setzen.

W.G.-Dunk, Ortskant. Großberlin, Belle-Alliancestr. 7/10.

### Kleine gewerkschaftliche Nachrichten

Zentral-Verein der Männer und Handarbeiter. Mittwoch, abends 7 Uhr, großer Saal der neuen Welt, Galantheitstr. 108-114, große öffentl. Versammlung aller in Männer- und Handarbeiter-Bundes, Bündnis der Gewerkschaften, Deutschen, Tagesordnung: Die Tarifförderung ist in Büchern und Beiträgen auf die Stellung der Arbeitgeber. Erklärt als vollständig! Das ist die Solidarität!

Die Verbandsleitung.

B.R.B.D.-Zimmerer. Mittwoch, den 25. März, abends 5.30 Uhr, Zusammenkunft in der Säule, Zimmermeisterstr. 16-17. Deutlicher wichtige Tagessitzung.

## Groß-Berlin

### Wie sich die Bourgeoisie die Selbstmorde hungrender Arbeiter erklärt

Das Statistische Amt veröffentlicht eine Reihe von Tabellen, die über die erstaunliche Zunahme der Selbstmorde in Preußen, besonders in den großen Städten, Aufschluß geben. Für Preußen werden für das Jahr 1913 bis 1920 folgende Zahlen angegeben:

1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920
Männer ...	6811	8477	4554	4397	4021	3720	
Frauen ...	2388	2292	2222	2507	2408	2400	ungefähr über
Zusammen ...	9214	8770	676	6904	6426	6120	6800 7000

Die Verhältnisse in Berlin veranschaulichen die nächste Tabelle:

1918	1919	1915	1916	1917	1918	1919	1920
Männer ....	558	550	827	809	865	852	485
Frauen ....	250	228	262	264	352	475	428

Zusammen ... 808 778 689 573 717 827 913 883

Das sind Zahlen, die in Beziehung gebracht zu den heutigen Wirtschafts- und Gesellschaftsverhältnissen des arbeitenden Volkes, ohne jeden Kommentar sprechen.

Und die Bourgeoisie ist keinen Augenblick verlegen um eine Erklärung über die Ursachen der entsetzlichen Vermehrung der Selbstmorde. Mit einer nur der Schmacohenden Klasse eigenen Heuchelei führt sich das B.Z. in Nr. 131 über die Angaben des Statistischen Amtes. Es heißt dort:

Der Selbstmord begleitet die Menschheit durch ihre ganze Geschichte, tritt aber besonders stark in dem modernen Kulturreichen hervor, der den Kampf ums Leben hat wie nie zuvor macht und die alte Zweckmäßigkeit zwischen dem Willen und Müssen in der Seele des Menschen eher als sonst zum tragischen Konflikt treibt.

Nach der ideologischen Nachstreitung der kapitalistischen Wirtschaft sind die Selbstmörder seelisch angetrieben, im harten Kampf ums Leben unterlegen. Die Psychologen sind gleich zur Hand mit „durchdringenden Erklärungen“. Wie kennen ihre Urteile über die, die keinen anderen Ausweg finden vor Schul- und Familienkrankheiten, als den Tod. - Wir haben es nicht vergessen, wie sie bedeutende Revolutionäre, wie Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Gustav Landauer und die Kämpfer der Münchener Räterepublik als degenerierte Hysteriker gekennzeichnet haben. Die Selbstmorde suchen diese Psychologen mit den widerlichsten Phrasen aufzustützen. Sie registrieren als Beweggründe „Angst und Stress“, „Neue und Scham“, „Leidenschaften“, „allgemeine Lebensüberdruss“. Auch der Schreiber vom B.Z. sucht „Erklärungen aufzufinden“. Er sagt:

Es ergibt sich aus diesen Tabellen, daß bedeutend mehr Männer als Frauen den selbstwilligen Tod erwählen. Diese Errscheinung erklärt sich wohl dadurch, daß die Urteilnahme zum Selbstmord bei den Männern in sehr vielen Fällen geschäftliche Sorgen und Geschäftsläufe sind. Vor dem Kriege wurden dreimal, in vergangenen Jahre doppelt, hundert Männer lebensüberdrüssig wie Frauen. Beträchtet man das Alter, in dem die Menschen sterilisiert aus dem Leben scheiden, so zeigt sich, daß mit zunehmendem Alter die Sehnsucht nach dem Nichtsein stärker wird.

Doch die Frauen in ihrer Not oft die Prostitution als Ausweg erkennen und wählen, davon weiß er nichts zu sagen. Sind doch für ihn all die Ausgaben und Verbindungen selbst schuld an ihrer Lage. Doch im höheren Alter die Möglichkeit, Arbeit zu bekommen, stets geringer wird, ist dem Schreiber, scheint, ebenso unbekannt. Es ist doch viel einfacher psychologisch zu verstehen, „die Sehnsucht nach dem Nichtsein wird stärker“.

Überhaupt sehen wir off alle, die Psychologen und bürgerliche Statistiker sich hüten, über wesentliche Dinge Aussagen zu machen. Sie führen Dummheiten auf, sie machen Feststellungen über Jahreszeiten und Tage, an denen die Selbstmorde geschehen. Sie reden wohlig, die Schuhnummern der Selbstmörde statthaft zu erhalten. Doch kein Wort wird verloren über die wirtschaftlichen Verhältnisse, die den Gedanken an Selbstmord erzeugen. Von Statistiken, die Welt haben sollen, verlangen wir Angaben folgender Art: Welcher Gesellschaftsschicht gehört der Tote an; war er arbeitslos; wie lange; umgekehrt wieviel Mord standen ihm täglich in letzter Zeit als

Beigeld zur Verfügung? Die Bourgeoisie wird sich hüten, beratliche Tabellen herstellen zu lassen. Es könnte die entschiedene Anlage der bürgerlichen Gesellschaftsordnung darstellen.

Der bürgerliche Proletarier aber läßt sich nicht länger verhindern durch bürgerliche Statistiker, er weiß, was alles imstande ist, ihm zuliebe zu tun. Hunger oder Selbstmord, zu beobachten. Es ist die Gemeinschaft aller Arbeiter, die kommunalistische Gesellschaft, es ist der richtungslose Klassenkampf gegen die Klassebeuter und ihre „objektive“ Klass, Wissenschaft usw.

### Srotgetreide für Fasanen — Milch für junge Hunde

Die Ernährungsschule der Großgrundbesitzer nimmt immer mehr Umsatz auf. Nicht allein, daß man ganze Landstreifen umbaut läßt, mich auch das wenige, was man erntet, noch den arbeitenden Massen genommen, indem es zur Viehfütterung und verwendet wird, weil man dabei mehr verdient. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

50 Hektar Roggen als Fasanenfutter auf dem öffentlichen Weg von Mehrau nach Ahrensfelde gestreut. Einige Gutsarbeiter meldesten dieses Verbrechen am Wolfe des Gendarmerie- und wachtmachtmäßiger Art. Ein befürworter dieser Art wird uns von dem Rittergute Mehrau bei Ahrensfelde (Berlin) berichten. Dort hat man etwa 40 bis

### Kleine Lokalnotizen

Bei dem Missionenfest auf dem Postamt 54 wird berichtet, daß die Nachforschungen der Kriminalpolizei sich in der Hauptstadt auf solche Personen erstrecken, die früher als Postbeamte gearbeitet haben. Es ist derzeit eine Untersuchung in Gang, ob es möglich ist, daß ein ehemaliger Postbeamter, der jetzt in einem anderen Beruf tätig ist, in der Hauptstadt verdeckt weiterarbeiten kann.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Besitzer wird gebeten, sich am Dienstag, den 29. März, von 10 bis 12 Uhr, im Postamt 54 zu melden.

Postamt 54. Eine grüne Handtasche mit vollständigem Gattlerband ist im Postamt 54 verloren gegangen. Der Bes